



„Denn wir predigen nicht uns selbst, sondern Jesus Christus, dass er der Herr ist, wir aber eure Knechte um Jesu willen.“ (2.Kor. 4,5)

PREDIGT-IDEEN

Nr. 5
Januar/Februar 1996
Thema: Erlösung

Zum Thema: „Jesus benutzte ein Gleichnis, um es ihnen zu erklären“ (Lukas 15,3). Um Gottes Erlösung verständlich zu machen, erzählte Jesus Geschichten von Menschen, Münzen und Schafen—um nur einige zu nennen. Seine Illustrationen waren Beispiele aus dem Alltag seiner Hörer. Darum konnten die Geschichten in leicht verständlicher Sprache effektiv geistliche Wahrheiten vermitteln. Wer klug ist, folgt dem Beispiel Jesu und hat Gleichnisse bzw. passende Geschichten zur Hand. Die folgenden können vielleicht Ihren eigenen Vorrat ergänzen.

Von Europa nach Amerika schwimmen?

Stellen Sie sich vor, die ganze Menschheit versammelt sich an der Atlantikküste Frankreichs. Das Ziel ist, schwimmend Amerika zu erreichen, das heißt, Gottes Maßstab von Rechtschaffenheit zu erzielen. Der Startschuss fällt und alle springen ins Wasser. Der Mann mit den höchsten moralischen Grundsätzen, der immer sein Bestes tut, schwimmt einen halben Tag, bevor er untergeht. Neben ihm ist ein lockerer Uni-Typ, der bei Prüfungen ein bißchen schummelt und ab und zu eine Safttour macht. Er ist nicht vollkommen, aber auch nicht böse. Er kann sich drei Stunden über Wasser halten.

Der hilflose Gammler, der neben ihm ins Wasser springt, ertrinkt nach wenigen Minuten. Der Rest der Menschheit findet sich zwischen diesen Extremen. Wenn wir den Gammler, den Uni-Typen und den sittlich hochstehenden Menschen miteinander vergleichen, wird deutlich, wie sehr sie sich in der zurückgelegten Strecke voneinander unterscheiden. Aber was ist das schon im Vergleich zum Ziel—schwimmend Amerika zu erreichen? Das schafft keiner—auch nicht annähernd!

In the Line of Fire

1993 spielte **Clint Eastwood** in dem erfolgreichen Film *In the Line of Fire* den Geheimdienst-Agenten Frank Horrigan, der drei Jahrzehnte lang das Leben von U.S. Präsident absicherte. Als junger Agent war er 1963 dem Sicherheitspersonal um Präsident Kennedy am schicksalhaften Tag seiner Ermordung zugeteilt worden. Sobald die Schüsse des Attentäters fielen, erstarrte Horrigan wie gelähmt. Die Erinnerungen daran verfolgten ihn 30 Jahre lang. Immer wieder musste er sich Fragen: Kann ich für den Präsidenten eine Kugel einstecken?

Horrigan weiß die Antwort, als er sich in die Schussbahn eines Attentäters wirft, um den Präsidenten zu schützen. Agenten müssen bereit sein, so etwas zu tun. Das ist nur möglich, wenn sie überzeugt sind, dass der Präsident so wichtig für ihr Land und die Welt ist, dass es sich lohnt, für ihn zu sterben. Auf Golgatha war die Situation genau umge-

kehrt. Hier steckte der „Präsident des Universums“ die Kugel für uns alle ein. Am Kreuz sehen wir, wie wichtig Gott die Menschen sind.

Die Brücke zum Leben

„In Südamerika gibt es etwa hundert Meter über einem Fluss eine Brücke. Die oft gefährlich schwingende Plattform wird durch ineinander verschlungene Weinranken zusammengehalten. Ich weiß, dass diese Brücke jahrhundertlang die Menschen getragen hat. Ich sehe auch heute, wie Menschen diese Brücke überqueren, während



ich am Rand des Abgrunds stehe. Der Ingenieur in mir möchte vorerst alle Fakten abwägen – Belastbarkeit der Weinranken, Termiten im Holz, ähnliche Brücken in der

Umgebung, stabiler aussehende Brücken. Ich könnte mein Leben mit Überlegungen zubringen, ob die Brücke wirklich tragfähig ist. Aber wenn ich auf die andere Seite kommen will, muss ich den Schritt wagen. Erst wenn ich mein ganzes Gewicht der Brücke anvertraue und sie überquere, beweise ich mein Vertrauen in die Brücke, selbst wenn mir dabei das Herz bis zum Hals schlägt und die Knie zittern.

- **Brandt/Yancey**, *Fearfully and Wonderfully Made*, S. 95

Erlöst durch den Tod eines Schuldlosen?

1941 nahm der Marburger Theologe **Rudolf Bultmann** in Alpirsbach (Schwarzwald) wie folgt zum Thema Erlösung Stellung: „Wie kann meine Schuld durch den Tod eines Schuldlosen (wenn man von einem solchen überhaupt reden kann) gesühnt werden? Welch primitiven Begriffen von Schuld und Gerechtigkeit liegen solche Vorstellungen zugrunde? Welch primitiver Gottesbegriff? Welch primitive Mythologie, dass einer durch sein Blut die Sünden der Menschen sühnt!...“

Der renommierte Professor orientierte sich hier weder am Opfersystem des Alten Testaments noch am **Hebräerbrief**, wo klar zum Ausdruck gebracht wird:

„[Jesus] ist auch der Mittler des neuen Bundes, damit durch seinen Tod, der geschehen ist zur Erlösung von den Übertretungen unter dem ersten Bund, die Berufenen das verheißene ewige Erbe empfangen.“ (Heb. 9,15)

Aus der Praxis

„Am Sonntagmorgen hielt ich einen Umschlag mit 25 Euro hoch und bot das Geld demjenigen an, der kommen und es abholen würde. Nach langem Schweigen kam eine Frau etwas unsicher nach vorne und nahm das Geld in Empfang. Ich konnte so unserer Gemeinde gleichnishaft vor Augen führen, wie Christus uns das ewige Leben kostenlos anbietet, aber wie wenige dieses Angebot annehmen. Das war mir 25 Euro wert.“ - Pfarrer Bernd Delatree, 67454 Haßloch



Zwei Fallschirmspringer springen aus 3000 m Höhe aus dem Flugzeug. Beide haben einen Fallschirm. Einer



verschränkt die Arme und kümmert sich nicht um die Reißleine, weil er denkt: „*Es kann mir nichts geschehen; ich habe ja meinen Fallschirm.*“ Er schlägt mit 150 km/h auf den Erdboden auf. Sein

Kollege weiß: Sicherheit hängt von mir ab. Er zieht die Reißleine und landet sicher....Wir müssen die Reißleine ziehen, solange noch Zeit dazu ist. Und das ist die Reißleine: "*Glaube an den Herrn Jesus Christus, so wirst Du und Dein Haus gerettet werden.*"

- **R. Bonnke**, überarbeitet aus *Vom Minus zum Plus*, S.21-23

So sehr hat Gott die Welt geliebt

In einem kleinen Haus, einige hundert Meter von einer Zugbrücke entfernt, lebte ein junger Mann mit seiner Frau und seinem vier Jahre alten Sohn. Der Mann hatte die Aufgabe, viermal täglich die Brücke für Personenzüge zu sichern und sie hochzuklappen, sobald sie für diesen Zweck nicht mehr gebraucht wurde. Eine Viertelstunde vor Ankunft des Zuges klappte der junge Mann die Brücke herunter, so dass sich die Schienen von beiden Seiten zusammenschlossen. Sobald der Zug den Fluss sicher überquert hatte, klappte er die Brücke hoch, damit die Schiffe und Kähne wieder frei passieren konnten.

An einem sonnigen Nachmittag schaltete der Mann die Brücke langsam herunter, bis die Endteile am Flussufer anhielten. Normalerweise sollte nun das Rotsignal auf Grün springen. Stattdessen leuchtete das rote Licht weiter und schriller Alarm wurde ausgelöst. Der Mann rannte zum Ende der Brücke, sah hinab und entdeckte eine 10 cm große Lücke, wo das Brückengleis nicht mit dem Landgleis verbunden war.

Im Notfall konnten die Schienen per Hand mit einem Spezialwerkzeug zusammengezogen werden. Er rannte zum Gerätekasten neben den Schienen, zog das meterlange Werkzeug heraus und setzte es an der Stelle an. Seine Muskeln spannten sich als die Gleise sich langsam aufeinander zubewegten und in Position rückten. Der Alarm verstummte. Er hielt die Stange fest und wartete auf den Zug. Plötzlich hörte er seinen Sohn rufen: „*Papa, Papa*“. Er schaute hinunter und erstarrte. Einige hundert Meter entfernt lief sein kleiner Junge mit ausgestreckten Armen lachend auf ihn zu.

Der Vater sprang auf, um seinen Sohn von den Schienen herunterzuholen. Doch als er die Stange losließ, ertönte sofort der Alarm wieder und er sah, dass die Schienen wieder auseinanderrückten. Kalter Schweiß trat ihm auf die Stirn. Er hatte nicht genug Zeit, um sowohl seinen Sohn zu erreichen, als auch zurückzukehren, um die Brücke in Position zu halten, bevor der herannahende Zug am Fluss ankommen würde. Wie sollte er sich entscheiden?

Im Zug befanden sich Männer auf Geschäftsreise, spielende Kinder, Frauen, die ihre Zeitung lasen, Paare, die sich die Gegend anschauten. Keiner kannte den Vater. Keiner sah ihn neben dem Gleis stehen und mit letzter Kraft eine Stahl-

stange festhalten, während ihm die Tränen übers Gesicht liefen. Sie wussten nicht, dass ihnen soeben das Leben gerettet wurde von einem Vater, der seinen Sohn für sie opferte.

Der Teufelskreis

Drei Lehrlinge des Teufels trafen sich mit **Satan**, bevor sie zu ihrer ersten Mission aufbrachen. Der erste sagte:

„*Oh Hoher und Unheiliger, ich werde die Menschen irreführen, indem ich ihnen einflüstere, dass es keinen Gott gibt.*“ Nach kurzer Erwägung sagte Satan: „*Das wird dir nicht gelingen, denn tief im Innern weiß jeder, dass es einen Gott gibt.*“

Der zweite sagte: "*Oh Hoher und Unheiliger, ich werde die Menschen dazu verleiten, zu glauben, dass es keine Hölle gibt.*" Satan überlegte kurz und antwortete: "*Das kannst du nicht, denn tief im Innern weiß jeder, dass es eine Hölle gibt und fürchtet insgeheim, dorthin zu kommen.*"

Dann meinte der dritte: "*Oh Hoher und Unheiliger, ich werde die Menschen überzeugen, dass es keine Eile hat.*" Satan antwortete: "*Nicht übel! Dann verbringen sie ihr Leben damit, ihren eigenen Begierden nachzulaufen.*"

Zum Schluss

Vater und Sohn hatten viel Spaß zusammen beim Bau eines kleinen Schiffes. Der Kleine verbrachte viele glück-



liche Stunden damit, das Schiff auf dem Teich unweit seines Hauses segeln zu lassen. Es gab nichts Wichtigeres für ihn.

Eines Tages kam plötzlich ein starker Wind auf und blies das Schiff immer weiter ins tiefe Wasser hinein, bis es verschwand. Der Junge fuhr schnell mit seinem Rad nach Hause und erzählte es seinen Eltern. Sie suchten gemeinsam nach dem Schiff, aber vergebens. Das Kind war verzweifelt. Er hatte das Schiff, das er mit seinen eigenen Händen gebaut hatte, verloren und wagte nicht zu hoffen, es jemals wiederzusehen.

Nach einigen Wochen dachte der Junge immer noch an sein geliebtes Schiff und konnte es kaum fassen, als er im Schaufenster eines Gebrauchtwarenladens ein Schiff entdeckte, das genau so aussah wie seines. Er ging hinein und erkundigte sich nach dem Preis. Aufgeregt vor Freude fuhr er nach Hause, um sein Sparschwein zu schlachten. Er musste unbedingt sein Schiff wieder haben; er musste es kaufen, auch wenn es ihn alles kosten würde, was er hatte. Binnen einer halben Stunde hielt er sein Schiff wieder in Händen. Als er nach Hause kam, waren seine Eltern überrascht. Er zeigte ihnen seinen Fund und sagte strahlend: „*Jetzt gehört es mir zweimal! Erstens, weil ich es gebaut habe, und zweitens, weil ich es gekauft habe.*“

Im wahrsten Sinne ist dies die Bedeutung von *Erlösung*. Wir gehören Jesus Christus—einmal, weil er uns geschaffen hat und zweitens, weil er uns mit seinem Blut am Kreuz erkauf hat.